№ 292. Mittwoch, den 12. Dezember 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die deutsche Kolonialpolitik 1888 und 1884.

In einer Besprechung des dem Reichstage vorgelegten Weißbuchs über den Aufstand in Ostafrika kommt ein ostafrikanischer Kolonialpolitiker in der Sonntagnummer der „National-Zeitung“ zu dem Schluß: „Ohne ein Eingreifen des Reichs ist die deutsche Stellung in Ostafrika nicht zu halten.“ Die Art und Weise dieses Eingreifens — ob das Reich dort selbst die staatlichen Funktionen einschließlich der Unterhaltung einer kleinen angeworbenen Truppe übernehmen oder die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft durch finanzielle Unterstützung dazu in den Stand setzen will — steht für den Verfasser erst in zweiter Linie. Nach den Andeutungen des Verfassers würde der Herr Reichskanzler sich schon für das Eingreifen des Reichs und auch schon für das Einschlagen eines des bezeichneten beiden Wege entschieden haben, er wolle nur abwarten, daß eine Mehrheit des Reichstags sich für die von ihm in's Auge gefaßte Politik erkläre. Unter diesen Umständen hätte die Vorlegung des Weißbuchs den Zweck, ein Votum der Mehrheit des Reichstags zu Gunsten der in Aussicht genommenen Politik herbeizuführen, so daß dann der Reichstag und nicht die unter Mitwirkung des Fürsten Bismarck geschaffene Sachlage nach außen hin als das treibende Element derselben erscheinen würde. Wir wissen nicht, ob der Kolonialpolitiker der „Nationalztg.“ über die Intentionen des Herrn Reichskanzlers gut unterrichtet ist oder ob er diesem nur Absichten unterschiebt, welche er wünscht. Wenn er Recht hat, so würde das Votum, welches von dem Reichstag über die Kolonialpolitik erwartet wird, eine ungemein große Verantwortlichkeit für die Zukunft in sich schließen. Die Kolonialpolitik, welche der Herr Reichskanzler im Jahre 1888 zu unternehmen gedenkt, wäre dann durchaus verschieden von der, welche er im Gegensatz zu dem Ton, den schon damals die „nationale“ Presse anschlug, in der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags am Abend des 16. Juni 1884 ankündigte und welche auch die Zustimmung der Freisinnigen erhielt. Der Abg. Rickert sagte darum in der Sitzung des Reichstags vom 26. Juni 1884: „Ich wiederhole es und die Besprechungen innerhalb unserer Freundeskreise konstatiren es, daß die Anschauungen über die Politik bezüglich der Kolonien, welche der Herr Reichskanzler in der Sitzung der Kommission entwickelt hut, durchaus unsere Zustimmung finden und daß wir uns darüber freuen, daß er damit den abenteuerlichen Plänen, welche im Reiche in manchen Kreisen vorhanden sind, mit einem Schlage ein Ende gemacht hat. Denn wir sind der Meinung, daß die Autorität des Herrn Reichskanzlers auf diesem Gebiete groß genug ist, um den, wie der Herr Kollege Windthorst sagte, schwindelhaften Phantasien, die theilweise vorhanden sind, ein Ende zu machen.“ — Der Abg. Rickert sprach auch den Wunsch aus, daß die Intentionen des Herrn Reichskanzlers in der Kolonialpolitik in authentischer Form an die Oeffentlichkeit gelangten. Nach diesem ergriff der Herr Reichskanzler das Wort und charakterisirte seine Kolonialpolitik mit folgenden Worten: „Wir sind zuerst durch die Unternehmung hanseatischer Kaufleute, verbunden mit Terrainankäufen und gefolgt von Anträgen auf Reichsschutz dazu veranlaßt worden, die Frage, ob wir diesen Reichsschutz in gewünschtem Maße versprechen könnten, einer näheren Prüfung zu unterziehen. Ich wiederhole, daß ich gegen Kolonien — ich will sagen, nach dem System, wie die meisten im vorigen Jahrhundert waren, was man jetzt das französische System nennen könnte — gegen Kolonien, die als Unterlage ein Stück Land schaffen und dann Auswanderer herbeizuziehen suchen, Beamte anstellen und Garnisonen errichten, — daß ich meine frühere Abneigung gegen diese Art Kolonisation, die für andere Länder nützlich sein mag, für uns aber nicht ausführbar ist, heute noch nicht aufgegeben habe. Ich glaube, daß man Kolonialprojekte nicht künstlich schaffen kann; und alle Beispiele, die der Herr Abg. Bamberger in der Kommission als anschreckend aufführte, waren darauf zurückzuführen, daß dieser falsche Weg eingeschlagen war. . . . . . Unsere Absicht ist nicht, Provinzen zu gründen, sondern kaufmännische Unternehmungen. . . . Im übrigen hoffen wir, daß der Baum durch die Thätigkeit der Gärtner, die ihn pflanzen, auch im Ganzen gedeihen wird, und wenn er es nicht thut, so ist die Pflanze eine verfehlte und es trifft der Schaden weniger das Reich, denn die Kosten sind nicht bedeutend, die wir verlangen, sondern die Unternehmer, die sich in ihren Unternehmungen vergriffen haben.“ Der Abg. Bamberger brachte auch gegen die von dem Herrn Reichskanzler charakterisirte Kolonialpolitik noch Bedenken vor; er sagte u. a., er wolle nicht, daß man große, weltumfassende, folgenschwere Fragen in einer Schützenfeststimmung behandle. Das mache der Nation keine Ehre. . . . . „Diesen Grundsatz allgemein, daß das Reich für jeden Deutschen, der irgendwo es gut findet, ein Terrain als Eigenthum zu erwerben und ein Prinzipat zu errichten, eintreten soll, halte ich für bedenklich; denn das führt uns, ob wir wollen oder nicht vielleicht gerade in die Kolonialpolitik hinein, die der Herr Reichskanzler selbst zu verfolgen nicht beabsichtigt.“ — Leider hat Herr Dr. Bamberger, wie die Ereignisse in Ostafrika zeigen, nur zu sehr Recht bekommen. Wenn das Weißbuch irgend etwas beweist, so ist es das, daß das Reich, dessen Generalkonsul in Sansibar schon bei dem Abschluß des Vertrages zwischen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und dem Sultan Einspruch erhob, gar nicht mehr in der Lage ist, die Gesellschaft ihrem Schicksal zu überlassen, ohne eine Minderung des Ansehens Deutschlands zu dulden. Und da man Nasenstüber sich nicht gefallen lassen will, so bleibt nichts übrig, als direkt oder indirekt Ostafrika in Besitz zu nehmen und die Abenteurerpolitik des Herrn Peters und Gen., welche der Reichskanzler in seinem Erlaß vom 6. Oktober so vernichtend charakterisirt hat zur Reichspolitik zu erheben. Die Kosten dieser Politik, die sich nach Millionen berechnen, wird der deutsche Steuerzahler zn bestreiten haben, während der „legitime Handel mit Ostafrika“, zu dessen Schutz der Reichskanzler einzuschreiten sich gemüßigt fand, auf absehbare Zeit vernichtet ist.

Deutscher Reichstag.

11. Sitzung vom 10. Dezember.

Eingegangen ist die Sammlung von Aktenstücken, betr. die Vorfälle in Ostafrika.

Heute wurde die Alters- und Invalidenversicherung einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. In der ersten Berathung sprachen noch die Abgg. v. Koniecrowski, Grad, Lohren, Oechelhäuser, Spahn und Rickert. Letzterem antwortete Minister v. Bötticher. Morgen: Kaiserdenkmal, Handelsvertrag mit der Schweiz, Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember 1888.

— Der Kaiser hatte am Sonnabend den Grafen Douglas zum Frühstück eingeladen. Abends hörte der Kaiser wieder einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generallieutenants v. Wittich. Am Sonntag wohnte der Kaiser dem Gottesdienst im Dom bei und empfing u. A. den Kommandeur des ersten Garde-Regiments z. F., welcher das Modell eines neuen Infanterie-Offizier-Seitengewehrs vorstellte. Am Montag gewährte der Kaiser dem Portraitmaler Wimmer eine Sitzung. Der Kaiser hat denjenigen Offizieren, welche beim Tode der beiden Kaiser deren militärischen Gefolgen angehörten, den bezüglichen Namenszug selbst angelegt und mit demselben diejenigen Prinzen des königlichen Hauses dekorirt, welche unter dem Kaiser Wilhelm in der Armee dienten. Die Dekoration hat die Größe etwa eines Fünfmarkstückes und ist aus mattem Silber. Der Namenszug wird von einem Kranz von Eichenzweigen umgeben, welchen auf der oberen Seite die Kaiserkrone schmückt.

— Das Befinden des Prinzen Alexander von Hessen, des Vaters des Prinzen von Battenberg, giebt Anlaß zu den schlimmsten Befürchtungen; der Zustand des hohen Patienten ist hoffnungslos, die Katastrophe wird in den nächsten Tagen erwartet.

— Dem Reichstag ist von Heidelberg aus eine Massenpetition zugegangen, die neben den Namen von acht Grundbesitzern 5588 Unterschriften aus zahlreichen Gemeinden aufweist. Diese Petition verlangt eine Erhöhung des Eingangszolles auf ausländischen Tabak zugleich mit einer Herabsetzung der Steuer auf inländischen Tabak.

— Sehr rasch geht gegenwärtig das Avancement in den höheren Kommandostellen. Nur 2 Jahre lang waren die Generallieutenants v. d. Goltz und Graf von Schlieffen Generalmajore. Die Obersten von Schnackenberg und Freiherr von Schleinitz, welche zu Kommandeuren von Kavalleriebrigaden ernannt worden sind, waren erst seit dem 12. Juni 1886 Obersten, der mit der Führung der 14. Kavalleriebrigade betraute Oberst Lenke gar erst seit 6. Juli 1866. Lenke war erst Jurist und hatte vor der Mobilmachung von 1859 sein erstes juristisches Examen absolvirt, als er, Landwehroffizier, zur Linie und zum 9. Ulanenregiment in Demmin übertrat.

Feuilleton.

Die Betrogenen.

69.) (Fortsetzung.)

„Schweig' davon!“ bat Lemke das Antlitz abwendend. „Es war ein Akt der Nothwehr — er griff mich an, ich konnte nicht anders. Und doch“, setzte er mit unsäglich traurigem Tone hinzu, „fühle ich, daß diese blutige That ein Gespenst gebiert, das mich ohne Rast durch mein ganzes Leben verfolgen wird.“

„Nun, geschehene Dinge sind nicht zu ändern“, meinte Daniel lakonisch, „sprechen wir nicht weiter darüber! Aber Du mußt's mir nicht übel nehmen: bei dem Todtengräbergeschäfte habe ich meine ganze Kleidung verdorben — es ist gewiß nicht mehr als billig, daß Du mir —“

„Daß ich Dir den Schaden ersetzte“, fiel Lemke hastig ein, einen ernsten Blick auf Daniel richtend. „Ohne Zweifel! wie viel verlangst Du? Ich gebe Dir gern mehr, als Dein Verlust beträgt; Du hast mir einen großen Dienst erwiesen. Dort steht mein Koffer, der Schlüssel steckt im Schlosse, öffne ihn nur. Zur rechten Hand wirst Du ein braunes Holzkästchen gewahren —“

Daniel vollführte gierig den Auftrag, der ihm wurde.

„Dies vielleicht?“ fragte er, einen Kasten mit braunem Papier überzogen, in die Höhe haltend.

„Jawohl; der Kasten ist nicht verschlossen — nimm Dir zehn Louisd'or heraus! Ich habe immer eine besondere Vorliebe für Goldgeld gehabt und daher meine kleinen Ersparnisse in Dukaten und Louisd'or angelegt.“

Ein Grinsen der Befriedigung stahl sich über die Züge Daniel's, während er das Geld nahm.

„Du bist in der That großmüthig“, sagte er, „ich sage Dir besten Dank und freue mich, einem so guten Menschen, wie Du es bist, einen Dienst erwiesen zu haben.“

„Und jetzt geh in die Werkstatt — entschuldige mich bei meinem Schwiegervater! — Du siehst ein, ich bin heute unfähig, zu arbeiten.“

„Gewiß, Du würdest Dich verrathen.“

Daniel ging. Auf der Treppe rieb er sich die Hände. „Welch' ein Geschäft“, sprach er vor sich hin, „welch' ein Geschäft! Der dumme Teufel! Ha, ha, ha! Und an den Nagel nun mit der ganzen Tischlerei! Ich hasse die blaue Schürze und den Leimtopf schon seit lange — und ich denke, ich habe die Zitrone gefunden, die mir den Saft zu manchem guten Punsch noch liefern wird! Ha, ha, ha!“

Eine Stunde später stand Dora, die Tochter des Tischlermeisters, am Lager ihres Bräutigams. Sie beugte sich über ihn, um ihn zu küssen; seine Lippen glühten wie die eines Fieberkranken und dennoch erschrak das junge Mädchen ob der eisigen Kälte, mit der er ihren Kuß erwiderte. Für ein paar Sekunden hing sein Blick mit grenzenloser Zärtlichkeit an ihren reinen, unschuldvollen Zügen, dann wandte er scheu das Auge und beschwor das Mädchen, ihn zu verlassen. Sie drang in ihn, ihr den Grund seiner tiefen Traurigkeit, seines Leidens zu erklären, aber er hatte nur einen Seufzer als Antwort, und die wiederholte fast flehentliche Bitte, ihn allein zu lassen.

Was in der Brust des unglücklichen jungen Mannes vorging, entzog sich in seiner Furchtbarkeit jeder Schilderung. Aber Lemke besaß eine eiserne Natur; nachdem er das weinende Mädchen endlich bewogen, ihn zu verlassen, erhob er sich von seinem Bett. Wohl ging er schwankend wie ein Trunkener, aber der starke Geist hielt den ohnmächtigen Körper aufrecht. Er zog sich langsam an, ließ sich von seiner Wirthin statt des Kaffee's ein großes Glas Portwein besorgen, das er hastig hinunter stürzte, und dann wanderte er hinaus vor das Thor, die Stätte noch einmal aufzusuchen, an der gestern so Ungeheures vollbracht worden.

Die hundertjährigen Eichen schüttelten ihre Wipfel im frischen Winde und sandten den kräftigen Duft des Laubes mit ihm fort. Heiterer Frieden ruhte über der Landschaft. Der Morgen war wie ein Gedicht, das in das Prachtalbum der Natur geschrieben, so eine süße und doch gewaltige Rührung in das Herz des Lesers trägt. Lemke schritt wie im Traume dahin. Nichts, was von der schaurigen That des gestrigen Abends sprach, umgab ihn. Hier stand die Eiche, an deren Fuß sein heimtückischer Feind blutend zusammengebrochen war. Aber kein Blut mehr zeigte sich am Stamme des majestätischen Baumes, kein Blut an den Gräsern, die sich leise im Winde regten. Der Leichnam war fort, er moderte nun tief unter der Erde — so dachte Lemke — und dankte im Stillen nochmals dem Genossen, der nächtlicher Weile das Werk der Bestattung vollendet hatte. Am andern Tage stand er wieder an seiner Hobelbank und die Säge fuhr mit schrillem Tone durch das Föhrenholz. Es war ein Sarg, an dem er arbeitete, und er mußte wieder an Schindler denken, der lag in keinem Sarge — „den Würmern ein Gaudium“ hatte der rohe Daniel gesagt. O, es war ein schrecklicher Traum, den Lemke träumte! —

Eines Tages war seine Hochzeit. Der Pastor trank nach der Trauung ein Glas Wein mit ihm und den Gästen und wünschte ihm Glück und Segen. Aber als Lemke das Glas, mit dem Madeira gefüllt, an die Lippen setzte, war es ihm, als tränke er das Blut des erschlagenen Wieners.

Der, den er erschlagen zu haben wähnte, hatte die Stadt längst verlassen. Die Wunde war geheilt und spurlos war er dann verschwunden. Nur Daniel wußte, wohin er gegangen — und Daniel war ein Verbrecher geworden, ein Bösewicht, der aus dem Geheimniß, das er sein eigen nannte, auf die schamloseste Weise Nutzen zog; der da wußte, daß an der Angel, an welcher er den unglücklichen Tischler hielt, dieser langsam und jämmerlich verbluten müsse, und der doch mit teuflischem Behagen dieser Verblutung zusah.

Die Rache des Wieners konnte nicht grausamer, nicht vollständiger sein — die Erfindung derselben hätte Beelzebub Ehre gemacht.

— Die Gerüchte, daß die Voruntersuchung gegen Geheimrath Dr. Geffken wegen der Veröffentlichung des Tagebuchs des Kaisers Friedrich aus dem Jahre 1870/71 nach mehr als zweimonatlicher Dauer zum Abschluß gelangt ist, wurden uns bestätigt. Das Reichsgericht hat nunmehr über die Erhebung der Anklage zu entscheiden. Wie behauptet wird, hält man in juristischen Kreisen die Erhebung einer Anklage auf Landesverrath auf Grund des § 92 des Strafgesetzbuchs auch jetzt noch für unmöglich.

— Ueber die Kämpfe bei Bagamoyo liegen neue Nachrichten von Belang nicht vor. Das deutsche Kriegsschiff „Leipzig“ hat Bagamoyo in Brand geschossen, der Ort ist gänzlich zu Grunde gerichtet und der Bandenführer Bushiri zog sich mit seiner Streitmacht nach einem vier Meilen entfernten Dorfe zurück in Folge des Gerüchts, die Umgebung des deutschen Lagers sei unterminirt. Er ließ, wie der „Voss. Ztg.“ aus der Londoner „Times“ gemeldet wird, sogar seine Kanonen im Stich. Vor dem Abzug zündete er die Stadt an und plünderte sie. Während des Kampfes am Freitag wurden zwei Deutsche verwundet und etwa hundert Araber getödtet. In Lindi (wahrscheinlich ist das Dorf Windi bei Bagamoyo gemeint) bemächtigten sich die aufständischen Stämme aller Pulvervorräthe. Bushiri plünderte eine Elfenbeinkarawane und ließ die eingeborenen Träger tödten oder verstümmeln, weil sie sich ihm nicht anschließen wollten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Mittheilung der „Londoner financial News“, es werde in Berlin ein Plan ausgearbeitet, das türkische Reich unter Kuratel zu stellen, als vollständig aus der Luft gegriffen. In amtlichen Kreisen sei von einem so unsinnigen Plane absolut nichts bekannt, und wenn gar noch hinzugefügt werde, daß der Plan von Bismarck ausgegangen wäre und begünstigt würde, so sei das nichts als eine dreiste, tendenziöse Erfindung, welche zugleich bezwecke, in Konstantinopel durch lügenhafte Unterstellungen womöglich Verstimmung gegen Deutschland zu erregen.

— Nach einer Verfügung des Kultusministers vom 18. Juni 1884 sollen die jüdischen Schüler der Gymnasien für die Anfertigung der schriftlichen Arbeiten in der Reifeprüfung vom Schreiben am Sabbat nicht befreit werden. Eine große Zahl deutscher Rabbiner sind nun vor einiger Zeit bei dem Herrn Minister um die Zurücknahme oder Abänderung dieser Verfügung vorstellig geworden. Hierauf ist eine Entscheidung des Ministers ergangen, in welcher der Minister erklärt, daß er mit Rücksicht auf die allgemeine Ordnung in höheren Schulen außer Stande eine Bestimmung zu treffen, wonach bei der Einrichtung der schriftlichen Abiturienten-Prüfung die jüdische Sabbatfeier schlechthin zu berücksichtigen sei, sobald sich unter den Abiturienten Juden strenggläubiger Richtung befinden. Doch fügt der Minister hinzu, daß jüdische Abiturienten, welche rechtzeitig den Anstaltsdirektor mit den religiösen Bedenken bekannt machen, die nach ihrer Auffassung aus der Verlegung von schriftlichen Prüfungsarbeiten auf den Sabbat sich für sie ergeben können, auf eine wohlwollende Erwägung einer solchen Mittheilung rechnen dürfen.

Und nun waren dreißig Jahre vergangen, und der schreckliche Alp war von der Seele des unglücklichen Tischlers genommen! Den Wiener, den sein Stern bis an die Ufer des Missouri geführt, hatte die Reue erfaßt, eine mächtige dauernde Reue und es hatte ihn getrieben, zu sühnen, was er an dem einst gehaßten Rivalen verbrochen. Schindler hatte Glück gehabt in der neuen Welt; er nannte ein umfangreiches Geschäft das seine, und sechs blühende Kinder hatte ihm ein braves Weib des Westens in langer, glücklicher Ehe geschenkt und erzogen. Er war glücklich, geliebt von den Seinen, geachtet von seiner Umgebung und im Besitze aller Mittel, die das Leben zu verschönern vermögen. Nur der Gedanke an den einst verübten, ungeheuren Betrug drückte ihn darnieder, und er hatte endlich den Entschluß gefaßt, den Ozean zu durchschiffen, um dem Manne, gegen den er keinen Groll mehr im Herzen fand, den Seelenfrieden zurückzugeben.

Was Lemke empfand, als ihm nach dreißigjähriger Qual die Erlösung wurde, wir haben es nicht zu schildern versucht. Nur der Thatsache wollen wir gedenken, daß Lemke durchaus keinen Haß gegen den Mann in sich aufkeimen fühlte, der ihm drei Dezennien lang — durch einen wohlüberlegten und kaltblütig ausgeführten Akt der Rache — das Leben zur Hölle gemacht hatte. Das Entzücken, der endlose Jubel seiner Seele, das Auge wieder frei aufschlagen zu dürfen, rein vor sich und seinem Gott dastehen zu können, rein zu wissen die schwielige Hand vom Blute eines Ermordeten: — dies über alle Begriffe freudenreiche Gefühl gab dem Hasse keine Gewalt über sein Herz. Er hatte zu lange in der schaurigen Nacht des Grames gelebt, um noch einmal das kaum entzündete goldene Licht der Liebe mit dem düsteren Mantel des Grimmes zu verhüllen. Er wollte den Abend seines Lebens nur noch dem Glücke weihen: (still und glücklich machen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Petersburg, 10. Dezbr. Das „Journal de St. Petersbourg“ macht auf die zahlreichen Erfindungen auswärtiger Blätter aufmerksam, welche den Zweck hätten, Unruhe bezüglich Rußlands Absichten zu erregen, indem sie glauben machten, die Anleihe schließe kriegerische Ziele in sich. Derartig seien die Auslassungen des „Daily Telegraph“ über angebliche Maßnahmen zur Befestigungs Warschaus, die der „Times“ bezüglich der Pontonbrücke über die Donau, sowie die Artikel der deutschen Zeitungen, welche das Publikum zur Vorsichtnahme gegenüber russischen Werthen warnen: man schätze nur die letzteren vor, um die Kassanbrause zu motiviren. Man genirt sich noch weiter nicht, von einem wirthschaftlichen Ruin Rußlands zu sprechen angesichts der Thatsachen, welche im Gegentheil beweisen, daß der wirthschaftliche Aufschwung zunimmt. Aber Rußland sieht gar keinen Grund stolz zu werden und sich von den Werken des Friedens abzuwenden, denen sich der Kaiser seit seiner Thronbesteigung widmet.

Petersburg, 10. Dezember. Im Ministerium des Aeußern hat eine Berathung über Rußlands Verhältniß zu Persien stattgefunden. Die Presse fährt fort, eine sehr drohende Sprache gegen Persien zu führen.

Brüssel, 10. Dezember. Die „Indep. Belge“ meldet: Zahlreiche Banden mit Revolvern bewaffneter Arbeiter nahmen Aufstellung vor mehreren Bergwerken und hinderten die Arbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen; in Folge dieser Vorgänge entsendete die Regierung zwei Infanterie-Bataillone nach Lalouviere. Im Laufe des gestrigen Tages sind zahlreiche neue Verhaftungen vorgenommen. Die Unruhen nehmen sonach immer größeren Umfang an.

Madrid, 10. Dezember. Die Königin beauftragte Sagasta mit der Bildung des neuen Kabinets.

Provinzielles.

Bromberg, 9. Dezember. Wie s. Z. mitgeteilt, hat sich hier gleich nach dem Tode des Kaiser Wilhelm I eine Anzahl angesehener Bürger zusammengethan, um die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals zur Ausführung zu bringen, zu welchem Zwecke von denselben bereits recht namhafte Beiträge gezeichnet wurden. Auf Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Bachmann, der sich ganz besonders für diese Idee interessirt, hat gestern im Stadtverordnetensaale eine Versammlung des schon früher gewählten Ausschusses, der gegen 50 Mitglieder zählt, stattgefunden. Es wurde zunächst ein Agitations-Komitee, bestehend aus 15 Mitgliedern, unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Bachmann, gewählt. Demnächst beschloß die Versammlung, daß mit der Agitation bezw. Sammlung von Beiträgen am 31. Dezember d. J. der Anfang gemacht werden soll; ferner soll das Komitee in einer im nächsten Sommer stattfindenden Versammlung Bericht über seine Thätigkeit erstatten. Schließlich wurde definitiv beschlossen, daß das Denkmal seinen Stand auf dem Weltzienplatze erhalten soll.
(N. W. M.)

Bromberg, 10. Dezember. Zur Ostelser Betrugsaffaire, über die wir bereits wiederholt berichtet haben, schreibt die „Ostd. Pr.“: „Die unter Vorbehalt gebrachte Mittheilung, daß die Persönlichkeit des Schwindlers festgestellt worden ist, bestätigt sich. Sämmtlichen Personen, die mit dem Schwindler am Tage der That in Berührung gekommen sind, nämlich dem Propst, dem Droschkenkutscher, dem Dienstmann und den Knaben, welcher von dem Schwindler beauftragt worden war, die Droschke zu holen, sind einzeln verschiedene Photographien von Verdächtigen vorgelegt worden. Alle diese Personen haben, von einander nicht beeinflußt, in einer Photographie den Schwindler erkannt. Der also Rekognoszirte ist der frühere Oekonom Petrich, der aus Westpreußen stammt und in hiesiger Gegend sehr gut bekannt ist. Petrich, welcher seit längerer Zeit in Berlin wohnt, ist bereits häufig mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen; derselbe hat auch schon mit dem Zellengefängniß in Moabit Bekanntschaft gemacht, und seine Photographie ist dem Berliner Verbrecheralbum einverleibt. Auf Grund der sehr belastenden Aussage der weiter oben genannten Personen hat die hiesige Staatsanwaltschaft sofort die Verhaftung des p. Petrich angeordnet. Gestern Abend ist denn auch bereits seitens der Berliner Polizeibehörde die Nachricht hierher gelangt, daß die Verhaftung des p. Petrich erfolgt ist. Der muthmaßliche Schwindler dürfte noch heute hier eingeliefert werden. Ob die Behörde in dem Verhafteten den wirklichen Schwindler gefaßt hat, wird sich sicher erst feststellen lassen, wenn der p. Petrich mit den in die Angelegenheit verwickelten Personen konfrontirt worden ist. Der Verdacht, daß P. der Thäter, ist aber ein dringender. Uebrigens ist gleich nach Bekanntwerden des Schwindels auf Grund der von ihm gegebenen Beschreibung der Verdacht auf den p. Petrich gefallen, zumal diesem nach seinem Vorleben eine solche That zugetraut werden konnte. Der p. Petrich steht außerdem noch im Verdacht, sich in hiesiger Gegend auch noch anderer Betrugsfälle schuldig gemacht zu haben.

Konitz, 9. Dezember. Die von dem hiesigen Schwurgericht gegen den Eigenthümer Mietz aus Peterswalde bei Pr. Friedland wegen Mordes verhängte Todesstrafe ist durch königliche Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Stolp, 10. Dezember. In der Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Zweigvereins am Sonnabend wurde der Minister a. D. Herr v. Puttkamer-Karzin zum Ehrenmitgliede ernannt. Herr Rittmeister Siemers motivirte diese Auszeichnung in einer stramm politischen Ansprache an Hrn. v. Puttkamer u. a. damit, daß derselbe „den sichersten Wall gegen die Umsturzideen verblendeter Massen geschaffen habe“. In seiner Antwort erkannte Hr. Puttkamer an, daß er bisher „keine Zeit gefunden habe, sich mit der wirklich produktiven Arbeit (der Landwirthschaft) zu beschäftigen.“ Als lernendes Mitglied wolle er indeß seine Information schöpfen. Hr. v. P. fuhr fort: In den vielen Katastrophen, die ihn betroffen, sei es ihm ein tröstender Gedanke gewesen, in der Heimathsprovinz eine Heimstätte zu finden, die er nicht wieder zu verlassen gedenke; er hoffe hier seine Tage zu beschließen. — Daß diese Hoffnung auch außerhalb Pommerns getheilt wird, braucht wohl nicht erst hinzugefügt werden, bemerkt hierzu treffend die „Dzg. Ztg.“

Pr. Holland, 9. Dezember. In Hermsdorf wurde dieser Tage beim Abbruch eines alten Kamins ein eingemauerter Schatz entdeckt. Kaum hatte der mit dem Abbruch beauftragte Maurer an der Feuerstelle den ersten Ziegel ausgebrochen, als der Hammer in eine Höhlung und mitten unter klingende Silberstücke fuhr. Er lief schnell zu dem Hausbesitzer, und nun scharrten beide eine ansehnliche Menge von Zweithalerstücken, von denen einige noch 1864 geprägt sind, Einthalerstücke und österreichische Zweiguldenstücke hervor. Das beste Sümmchen steckte in einem alten, ledernen Tabaksbeutel, nämlich eine Anzahl Friedrichsd'or und Doppelfriedrichsd'or. Man nimmt an, daß der Schatz von der Großmutter des Hausbesitzers im Jahre 1866 aus Kriegsfurcht dort eingemauert worden ist.

† Mohrungen, 9. Dezember. Am 8. d. feierte das hiesige Tabaks-Kollegium bei Betheiligung seiner Mitglieder im festlich durch Guirlanden und Fahnen geschmückten Saale des deutschen Hauses sein 11. Stiftungsfest. — In der am 9. d. stattgefundenen General-Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurden zum Zweck der Erwerbung einer Fahne die Vereins - Statuten abgeändert. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird durch gemeinsamen Kirchgang und Abends durch einen Ball festlich begangen werden.

Allenstein, 10. Dezember. Am letzten Schwurgerichtstage der diesjährigen Schwurgerichts - Sitzung wurde der Wirth Martin Nilewski aus Olschienen, welcher seinerzeit wegen Brandstiftung angeklagt und am 21. Juni 1883 wegen dieses Verbrechens zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war (inzwischen hat Angeklagter seine Strafe bereits verbüßt), auf Antrag der Staatsanwaltschaft von dem vorbezeichneten Verbrechen freigesprochen. Eine Hauptzeugin in dem früheren Verfahren wurde nämlich des Meineides später überführt und mit Zuchthaus bestraft. In Folge dessen war das Verfahren gegen den Nilewski wieder aufgenommen worden.

Königsberg, 9. Dezember. In der Nacht vom 10. zum 11. Februar vorigen Jahres, wurde, wie wir damals gemeldet haben, ein Einbruch in die hiesige Schloßkirche ausgeführt und dabei verschiedene Gegenstände gestohlen, deren reeller Werth etwa 1600 Mark beträgt, während der Kunstwerth und der historische Werth unschätzbar ist. Einzelne Gegenstände waren Arbeiten der vollendetsten Goldschmiedekunst früherer Jahrhunderte. Man ist nun bemüht gewesen, die in Stücken und Scherben wiedergefundenen Gegenstände zusammen zu setzen; leider ist der weitere Versuch aufgegeben worden, da nicht nur einzelne Theile gänzlich fehlen, sondern auch Zeichnungen und Beschreibungen der werthvollen Sachen nicht vorhanden sind. Nur ein Ordensstern und ein Ordenskreuz sind von ihrem Untergange gerettet worden.
(K. H. Z.)

Königsberg, 9. Dezember. Zu dem gestern kurz gemeldeten Mord bei Seepothen bringen Königsberger Blätter ausführlichere Mittheilungen. Wir entnehmen denselben: „Ein gräßlicher Mord ist an der in der Wärterbude Nr. 114 der Ostbahn zwischen Königsberg und Seepothen wohnenden Bahnwärterfrau Amalie Groke verübt worden, als der Mann die Behausung verlassen hatte, um seine dienstlichen Obliegenheiten zu erfüllen. Der Mörder hat die Frau mit einer Spitzhacke niedergeschlagen und dann durch Messerstiche in den Leib völlig getödtet. Hierauf machte sich der Unmensch an die Durchsicht der Schubladen und Schränke, die er zum Theil gewaltsam aufriß, zum Theil vermittels der im Hause vorgefundenen Schlüssel öffnete. Er durchwühlte alles und entnahm an baarem Gelde circa 200 Mark, sowie fünf Sparkassenbücher im Gesammtbetrage von circa 5000 Mark. Es ist, daß der Mörder gestört worden ist, oder befürchtete, durch diese Sparkassenbücher entdeckt zu werden — er warf dieselben wieder von sich und entfloh mit den 200 M. (unter denen sich ein Krönungsthaler und zwei Friedrichs - Doppelkronen befanden), indem er am Orte der schrecklichen That die Spitzhacke, mit der er den tödtlichen Streich vollführte, zurückließ. Man hofft, daß diese Gegenstände zur Entdeckung des ruchlosen Mörders führen werden. Bereits am gestrigen Tage sind sofort die umfassendsten Recherchen eingeleitet worden, auch ein hiesiger Kommissarius begab sich an den Thatort, indessen ist es bisher noch nicht gelungen, dem Raubmörder auf die Spur zu kommen. Von anderer Seite wird gemeldet: Der Bahnwärter Groke bewohnt auf der Strecke zwischen den Stationen Königsberg und Seepothen das Bahnwärterhaus Nr. 114. Derselbe verließ gestern Vormittag gegen 10 Uhr seine Wohnung, um die ihm zugewiesene Bahnstrecke abzupatrouilliren und ließ seine fünfundfünfzig Jahre alte Ehefrau allein zurück. Als er gegen elf Uhr zurückkehrte, sah er zu seiner Verwunderung, daß vor seiner Thür ein abgeschnittener Tannenbaum lag. Indem er seine Wohnstube betrat, bot sich ihm ein grauenvoller Anblick dar: seine Frau, mit welcher er viele Jahre hindurch in glücklicher Ehe gelebt hatte, lag in ihrem Blute ermordet auf dem Boden. Der Mörder hatte die ahnungslose Frau, welche auf einer Bank gesessen und Kartoffeln zu Mittag geschält, wahrscheinlich von hinten überfallen, ihr mit einem Messer eine lange tiefe Wunde am Halse beigebracht, und dann noch derselben mit einer Kartoffelhacke, welche in der Nähe gestanden hat, den Schädel zerschmettert. In der Nähe der Leiche wurden fünf Sparkassenbücher, welche dem Groke gehören und welche der Mörder aus dem erbrochenen Pulte genommen hat, vorgefunden, er hat dieselben wohlweislich dort liegen lassen, da sie ihn verrathen könnten, liegen lassen; dagegen hat er die Summe von ungefähr 200 M., größtentheils aus 20-Markstücken bestehend, mitgenommen. Einige dieser Goldstücke waren mit dem Bildniß des verstorbenen Kaiser Friedrich versehen, auch befand sich unter dem Silbergeld ein Krönungsthaler. Von dem Mörder hat man bis jetzt keine Spur. Die sich hier verbreitenden Gerüchte, daß der Mörder die Sparkassenbücher mitgenommen hat, sind somit falsch, ebenso ist es auch falsch, daß der Mörder am Orte der That eine Brille zurückgelassen hat. Die vorgefundene Brille gehört thatsächlich der Ermordeten. Schulkinder aus der in der Nähe gelegenen Schule von Godrienen wollen einen ziemlich großen Mann mit langem Mantel bekleidet um jene Zeit in der Nähe des Bahnwärterschuppens gesehen haben, und man nimmt an, daß dieses möglicherweise der Mörder gewesen sein könnte. Es herrscht jedoch bereits eine Vermuthung, die manches für sich hat. Am 2. Dezember ist der vom Schwurgericht zu Allenstein wegen Mordes zum Tode verurtheilte Käthner Samuel Moszin aus Rabaslawen mit noch einem Gefangenen, einem Brandstifter, aus dem Gerichtsgefängniß zu Allenstein ausgebrochen. Während der Brandstifter bereits wieder eingefangen ist, fehlt bisher über den Mörder Mosdzin noch immer Nachricht über seinen Aufenthalt und man hat Grund zu vermuthen, daß der Verbrecher sich hierher nach Königsberg gewendet und die schauderhafte Unthat an der Bahnwärterfrau vollbracht hat. Mosdzin ist 30 Jahre alt, von kräftiger Gestalt, 1,74 Meter groß, hat röthliches Haar und Schnurrbart, starken Ansatz zum Vollbart, im Gesicht Sommersprossen und spricht polnisch und deutsch. Der Flüchtling war bekleidet mit grauem Tuchrock und grauer Hose, weißen Unterhosen, blauer Weste, rother Unterjacke und wollenem Halstuch.

Lyck, 9. Dezember. Vor dem Schwurgerichte hatte sich dieser Tage ein ruchloser Brandstifter, der Töpfermeister Griesardt aus Gr. Gablick, zu verantworten. Derselbe hatte das Haus seines Nachbars, mit dem er verfeindet war, angezündet, gleichzeitig mit der Absicht, daß auch sein eigenes Haus abbrennen sollte, damit er, um sich aus Geldverlegenheiten zu helfen, die Feuerkassengelder erheben könnte. Er erreichte nicht nur seine Absicht, sondern die Flammen wurden vom Winde weitergetrieben, so daß noch 12 fremde Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Griesardt wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Als dieser Tage der Postwagen von Borszymmen nach Lyck fuhr, verschwand unterwegs auf unerklärliche Weise aus dem Werthgelaß desselben ein Postbeutel mit 800 Mark. Am nächsten Morgen wurde der leere Beutel auf der Chaussee gefunden.
(Gef.)

Marggrabowa, 10. Dezember. In der Stadt Lutowsczyzna in Littauen sind 79 Wohn-

häuser und außerdem zahlreiche Nebengebäude und Speicher niedergebrannt. Auch ein Menschenleben ist zu beklagen.

Lokales.

Thorn, den 11. Dezember.

— [Die Beerdigung des Herrn Oberbürgermeisters Wisselinck] hat heute Nachmittag stattgefunden. Ein selten zahlreiches Gefolge gab dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre. Auf dem Rathhausthurme waren Fahnen halbmast gehißt. — Der Trauerzug wurde eröffnet vom Kriegerverein, dem eine Militärkapelle voranschritt, es folgten die Kinder des Kinderheims und des Waisenhauses, Schüler- und Schülerinnen der städtischen Schulen unter Führung ihrer Lehrer, die Innungen mit umflorten Fahnen und Emblemen, die Kapelle und ein Trommlerkorps des 61. Regiments im Ordonnanzanzuge, die Freiwillige Feuerwehr, 3 Mitglieder des Kriegervereins, von denen der eine die Orden des Verstorbenen, die anderen Lorbeerkränze trugen, nach diesen kam der Leichenwagen, welchem die nächsten Leidtragenden, die Mitglieder der städtischen Körperschaften und das übrige zahlreiche Gefolge sich anschloß. — Den Schluß bildete eine unübersehbare Wagenreihe. Der Sarg war mit Kränzen über und über bedeckt, in einem zweiten Wagen wurden noch viele Blumenspenden zum Friedhofe überführt.

— [Zur Schreibweise polnischer Ortsnamen.] Der Beisitzer des Rittergutes Olszowa (im Kreise Kempen), Herr Daszkiewicz, hatte durch alle Instanzen darüber Beschwerde geführt, daß durch die königliche Verwaltungsbehörde die polnische Schreibweise des Namens seines Gutes in die deutsche Schreibweise: „Olschowa" umgeändert wurde. Vom Herrn Minister ist nun in dieser Angelegenheit ein für den Beschwerdeführer günstiger Bescheid erlassen worden, welcher demselben durch folgendes Schreiben der königlichen Regierung mitgetheilt worden ist: Posen, den 30. November 1888. Regierung Abtheilung des Innern zu Posen. Auf die Beschwerde vom 26. August d. J. über die Verwandlung der Schreibweise des Namens Ihrer Besitzung, theilen wir Euer Wohlgeboren im Auftrage des Herrn Ministers des Innern ergebenst mit, daß wegen amtlicher Beibehaltung der Schreibweise „Olszowa" heute an den Herrn Kreislandrath Verfügung getroffen worden ist. Die Anlagen Ihrer Eingabe erfolgen anbei zurück.

— [Der Reichsanzeiger] veröffentlicht heute im Verfolg der Bekanntmachung vom 6. Juni d. J. ein Nachtrags-Verzeichniß solcher höheren Lehranstalten, welche zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind. — In diesem Verzeichniß befindet sich auch die höhere Bürgerschule zu Graudenz mit der Anmerkung: „Anerkennung mit rückwirkender Kraft bis zum Ostertermin 1888."

— [Richard Türschmann] hat gestern Abend vor einem sehr zahlreichen Publikum in der Aula des Gymnasiums den „Kaufmann von Venedig" rezitirt. Die Leistungen des Herrn T. sind geradezu staunenerregend, frei aus dem Gedächtniß trug er das gewaltige Werk des großen englischen Dichters vor, dabei jede handelnde Person durch Sprache und Geberde so wiedergebend, daß man sich in ein Theater versetzt glauben konnte, in welchem hervorragende Kräfte mitwirken, die sämmtlich tief eingedrungen sind in den Geist Shakespeare's. Fast ohne jede Unterbrechung sprach Herr T. von 7½ bis 10 Uhr Abends; während dieser langen Zeit lauschten die Zuhörer gespannt den Worten des Vortragenden.

— [Kriegerverein.] Im gestrigen Appell fand Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt: Kämmereikassen-Rendant, Lieutenant a. D. Krüger (Vorsitzender), Gymnasiallehrer Dr. Wilhelm, Lieutenant der Reserve (Stellvertreter), Rentier Wenig (Rendant), Lehrer Zedler, Brückenmeister a. D. Richter (Schriftführer), Sattlermeister Puppel, Restaurateur Nicolai (Beisitzer), M. Kaliski und Sommerfeld (Vergnügungs-Vorsteher).

— [Für das Gut Ollek] hat im Bietungs-Termin am 10. d. zu Marienwerder Herr Block-Schönwalde das Meistgebot von 85 000 M. abgegeben.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] herrschte bei reichlichen Zufuhren reger Verkehr. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,65—075, Kartoffeln weiße 1,80, blaue 2,50 der Zentner, Hechte 0,45, Bressen 0,30, Plötzen 0,20, Barsche 0,40, kleine Fische 0,15, frische Heringe 0,08, Mohrrüben 0,04, Zwiebeln 0,10 das Pfund, Weißkohl 0,05, Braunkohl 0,10, Grünkohl 0,02 der Kopf, Aepfel 0,10—0,15 das Pfd., (weiße Stettiner 9,00, Kurzstielchen 8,00, gemischte Aepfel 4,00 die Tonne), Gänse lebend 5,00 bis 8,00 das Stück, geschlachtet 0,60 das Pfd., Enten lebend 2,40—4,00, geschlachtet 2,00 bis 4,00, Hühner 1,00—1,80, Tauben 0,50 das Paar, Puten 2,50—5,00 Mk. das Stück.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 16 Personen, u. a. ein Mädchen, das seiner Herrschaft Goldsachen gestohlen hat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt; heutiger Wasserstand 2,14 Mtr. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Syrene" mit einem beladenen Kahne im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Die Ausgrabungen auf der Akropolis haben abermals gewisse werthvolle alte Kunstwerke zu Tage gefördert. Die hauptsächlichsten sind Theile einer Anzahl Kolossalstatuen, welche zusammengefügt zwei merkwürdige Gruppen bilden. Eine derselben stellt Herkules dar, wie er den Meeresgott Triton tödtet. Die andere Gruppe besteht aus mythischen Ungeheuern, deren oberer Theil den Kopf eines Mannes darstellt, während der untere Theil eine Schlange ist. Diese Entdeckungen zählen zu den interessantesten, die jemals auf der Akropolis gemacht wurden. Sie gleichen in großem Maße den vor nicht langer Zeit unter den Trümmern des alten Assos-Tempels unweit Troja gefundenen Figuren. Ihre Ausführung, sowie ihre lebhaften Farben haben die Bewunderung von Alterthumsforschern erregt, welche die Skulpturen dem 7. Jahrhundert vor Christi Geburt zuschreiben.

* Der Freitag Vormittag 8 Uhr 43 Minuten vom Bahnhof Spandau der Berlin-Lehrter Bahn abgefahrene Vorortzug Nr. 715 hat bei Bude 5 auf der Berlin-Spandauer Chaussee ein Fuhrwerk überfahren. Der Führer des Fuhrwerks ist, am Kopfe schwer verletzt, in das Krankenhaus zu Spandau geschafft. Das Fuhrwerk ist zertrümmert und das Pferd getödtet. Die Schuld trifft den Bahnwärter, welcher die Barrieren nicht geschlossen hatte. Untersuchung ist sofort eingeleitet.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern (10.) angefangenen Ziehung der 3. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 51 817.

4 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 71 794. 91 474. 141 599. 151 210.

6 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4382. 65 618. 127 312. 171 908. 182 292. 189 308.

17 Gewinne von 300 M. auf Nr. 52 068. 55 618. 56 434. 61 041. 66 662. 66 774. 82 895. 87 575. 91 642. 92 759. 106 701. 129 118. 140 945. 150 099. 169 643. 173 903. 189 977.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 11. Dezember.

Fonds: fest.			10. Dezb
Russische Banknoten		206,25	204,50
Warschau 8 Tage		205,70	203,95
Deutsche Reichsanleihe 3½%		102,90	103,00
Pr. 4% Consols		108,00	107,90
Polnische Pfandbriefe 5%		60,10	60,20
do. Liquid. Pfandbriefe		54,30	54,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,00	101,00
Oesterr. Banknoten		167,75	167 50
Diskonto-Comm.-Antheile		215,00	215,40
Weizen: gelb	Dezember	175,20	175,00
	April-Mai	201,70	201,50
	Loco in New-York	1 d. 6½	1d 6¼
Roggen:	loco	153,00	153,00
	Dezember	150,70	151,70
	April-Mai	154,70	155,00
	Mai-Juni	155 50	155,75
Rüböl:	April-Mai	58,70	57,70
	Mai-Juni	fehlt	57,20
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,60	53,60
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,50
	Dzbbr.-Jan. 70er	34,00	34,10
	April-Mai 70er	35,50	35,70

Wechsel-Diskont 4½%: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, für andere Effekten 5½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,75	Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	35,00	„	—,— „
Dezember	—,—	„	54,50	„	—,— „
„	—,—	„	34,75	„	—,— „

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Dezember.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 121 Pfd. 162 M., hellbunt 123/4 Pfd. 178 M, weiß 131 Pfd. 188 M., Sommer- 124/5 Pfd. 166 M., polnischer Transit bunt 127/8 und 128 Pfd. 135 M., hellbunt 127 Pfd. 146 M., hochbunt 128 Pfd. 150 M., russ. Transit bunt 127 Pfd. 128 M., hellbunt 131 Pfd. 150 M., weiß 122 Pfd. 144 M.

Roggen bezahlt inländischer 124 Pfd. 144 M., polnischer Transit 120—122 Pfd. 87 M., 116/7 Pfd. und 117/8 Pfd. 85 M.

Gerste große 107—112 Pfd. 123—132 M., kleine 111 Pfd. 127 M., russische 101—111 Pfd. 87—123 M., Futter- transit 85 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 110—111 M., weiße Futter- transit 100 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,95—4,25 M.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. Dezember 1888.

Wetter: feucht.
Weizen matter, 127/8 Pfd. bunt 167 M., 129/30 Pfd. hell 169 M., 131/2 Pfd. hell 170 M.
Roggen flau, 119/20 Pfd. 135 Mk., 122/3 Pfd. 138 M.
Gerste geringe vernachlässigt, 110—138 Mk. je nach Qualität.
Erbsen Futterwaare 125—131 M., Viktoria- 170—180 Mk.
Hafer 125—131 Mk.

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 10. Dezember 1888.

Zum Verkauf: 3901 Rinder, 13 409 Schweine, 1303 Kälber, 6861 Hammel. In Rindern Geschäft ziemlich glatt, Markt fast geräumt. Ia. 52—55, IIa. 45—49, IIIa. 37—44, IVa. 31—35 M. Schweinemarkt langsamer, Preise nicht ganz gehalten. Export gering, Markt nicht geräumt Ia. 48, IIa. 45—47, IIIa. 40—43 M. Bakonier (908 Stück) 47—49 M. Kälbergeschäft ziemlich glatt; Ia. 48—58, IIa. 30 bis 46 Pfg. Hammel Ia. 40—48, IIa. 28—38 Pfg. Die beiden Hauptmärkte vom 24. und 31. Dezember sind der Feiertage wegen auf Freitag, den 21. und Freitag, den 28. Dezember verlegt worden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
10	2 hp.	751.2	+ 2.6	SW	3	8	
	9 hp.	752.3	+ 1.3	NW	3	4	
11.	7 ha.	754.9	+ 0.3	NE	2	10	

Wasserstand am 11. Dezbr., Nachm. 3 Uhr: 2,14 Meter über dem Nullpunkt.

Oeffentlicher Verkauf.

Freitag, den 14. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr,
werden wir in unserer Ziegelei verschiedene alte Materialien und Geräthe öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Es kommen zum Verkauf:
27 Stück Karren, 1 eiserne Wasserpumpe, 166 Stück Ziegelformen, 40 Stück Eimer, 1 Lehmkarre mit eisernen Rädern, 1 große Handspritze mit eisernem Faß, 8 Sandkasten, Brechstange ꝛc.

Thorn, den 10. Dezember 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Hausvaters** in unserem Waiserhause ist vom 1. April k. Js. ab **zu besetzen.**

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum **10. Januar k. J.** in unserem Stadtsekretariat (Bureau II) einreichen.

Thorn, den 8. December 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 26. d. Mts. sub Nr. 497 die Firma **A. Wolfram** in Brandmühle gelöscht.

Thorn, den 30. November 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 26. d. Mts. ist die in unserem Firmenregister sub Nr. 178 unter der Firma **M. A. Falkenberg** eingetragene Zweigniederlassung in Thorn aufgehoben.

Thorn, den 30. November 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 422 die Firma **David Gliksman** in Thorn gelöscht.

Thorn, den 5. Dezember 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis 8. Dezbr. 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Leon Roch, S. des Arbeiters Wilhelm Rindt. 2. Lina Anna Auguste, T. des Lokomotivheizers Gustav Schultz. 3. Maria Martha, T. des Arbeiters Ignatz Rychlewski. 4. Leon, unehel. S. 5. Ernst Theodor, S. des Buchbinders Ferdinand Witt. 6. Unben. T. des Kaufmanns Isidor Hirschfeld. 7. Wilhelm Albert, S. des Arbeiters Albert Kremin. 8. Franz Emil, S. des Maurers Johann Skowronek. 9. Willy Johann Max, S. des Kaufmanns Oskar Reich. 10. Frida Elisabeth, T. des Bat.-Büchsenmachers Paul Droß. 11. Franziska Barbara, unehel. T. 12. Konstantin, S. des Arbeiters Franz Collecki. 13. Klara Sophia, T. des Tischlermeisters Eduard Stichel. 14. Paul Gustav Karl Ludwig, S. des Zahlmeister-Aspirant Ludwig Schwartz. 15. Victoria Barbara, T. des Restaurateurs Franz Swobodzinski. 16. Marie Gertrud Elisabeth, T. des Mehlhändlers Fritz Dobrzenski. 17. Otto Walter, unehel. S. 18. Walter August, unehel. S. 19. Frida Luise, T. des Schneiders Wilhelm Zebrowski.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Karl Arndt, 40 J. 2 M. 19 T.; 2. Max Gustav, unehel. S., 1 M.; 3. Agnes Elisabeth, T. des Schuhmachermeisters Franz Philipp, 3 J. 22 T.; 4. Emma Wilhelmine, T. des Militär-Anwärters Leopold Meißner, $1^1/_2$ T.; 5. Kutscher Johann Stelmach, 34 J. 6 M.; 6. Arbeiterfrau Karoline Strobel, geb. Haff, 63 J.; 7. Früherer Lehrer Adolph Emil August Semrau, 28 J. 8 M.; 8. Georg, unehel. S., 2 M. 24 T.; 9. Klara Emma, T. des Bäckermeisters Julius Krampitz, 11 M. 6 T.; 10. Stellmachermeister-Wittwe Wilhelmine Salomon, geb. Melzer, 88 J. 9 M.; 11. Oberbürgermeister Adolph Wilhelm Ferdinand Wisselinck, 56 J. 1 M. 4 T.; 12. Postschaffner Christoph Petschulat, 49 J. 11 M. 19 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmermann Leopold Adolph Großmann zu Thorn und Mathilde Emilie Karoline Borchert zu Mocker. 2. Arbeiter Johann Mietz zu Neu-Marsau und Wilhelmine Henriette Will zu Klein-Schwenten. 3. Arbeiter Ferdinand Friedrich Hoeft und Luise Wilhelmine Lüdtke. 4. Roßarzt Berthold Lewin zu Rendsburg und Auguste Lewin zu Thorn. 5. Schneider Friedrich Rudolph Heinrich Techen und Anna Bertha Zöllig, beide zu Berlin. 6. Eigenthümersohn Emil Nikolai und Wilhelmine Bertha Schönrock, beide zu Marienbusch. 7. Kaufmann Friedrich Wilhelm Preuß zu Culmsee und Anna Helene Alice Müller zu Thorn. 8. Maler Louis Robert Zahn und Bertha Schmeichler. 9. Arbeiter Karl Friedrich Heinrich und Minna Bertha Schattschneider, beide zu Stadthauland Schulitz. 10. Arbeiter Johann August Hermann Zimmermann und Anna Auguste Luise Breitkreuz, beide zu Zielenzig. 11. Schiffseigner Karl Rudolph Zurawski und Martha Maria Dauer.

d. ehelich sind verbunden:

1. Ober-Lazarethgehülfe Friedrich Wilhelm Gotthilf Poedtke mit Klara Olga Agnes Zemke. 2. Schiffsgehülfe Karl August Sitkowski mit Emilie Resmann. 3. Schmied Johann Ludwig Krenz mit Johanna Auguste Krüger. 4. Bureaugehülfe August Wilhelm Heinrich Forth mit Franziska Elvina Laura Ludwig.

Der Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen.

Breitestraße 88. Adolph Bluhm. Breitestraße 88.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, d. 13. d. M., Vormittags 11 Uhr,
werde ich

1. in **Duliniewo** (an der oberschlesischen Eisenbahnbrücke)
   22 Lowrys;
2. am selben Tage **Mittags $12^1/_2$ Uhr** in **Abbau Podgorz** (früheres Chausseehaus)
   7 Arbeitspferde mit Geschirren, 1 Spiegel, 2 Tische, 6 Rohrstühle, 1 Büffet mit Aufsatz, diverse Gläser und Flaschen;
3. am selben Tage **Nachmittags 3 Uhr** bei dem Unternehmer **Carl Müller** in **Podgorz**
   1 Milchkuh, 1 Häckselmaschine, 1 Kutschwagen, 3 Lastwagen, 2 Kummetgeschirre, 1 Britschke, 1 Geldspind, 1 Sopha und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 11. Dezember 1888.

Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Die
Uhrenhandlung
von
C. Preiss,

Culmer- und Schuhmacherstraßen-Ecke Nr. 346/47
empfiehlt ihr größtes Lager zu den billigsten Preisen.

Gold. u. silb. Taschenuhren, Regulatoren, Wand- und Weckeruhren,

Spieldosen,

größte Auswahl von **Uhrketten, Brillen, Pince-nez, Barometer u. Thermometer.**
Lager von
Gold- u. Silberwaaren, Korallen u. Granaten.
Werkstätte für zuverlässige Reparaturen.

Pianoforte

-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.
Der **directe** Kauf aus dieser **grossen** Fabrik ist sehr vortheilhaft.

Deutsche Nähmaschinen,

bestes Fabrikat, in eleganter Ausstattung und **tonlosem Gang** empfiehlt mit fünfjähriger Garantie zu 70, 75, 80, 85 Mk. **Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.**

J. F. Schwebs, Bäckerstr. 166.
Maschinen-Reparaturen mit 1jähriger Garantie.

Schmerzlose Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Ziegel II. Klasse

bei **Lüttmann,**
Leibitsch und Gremboczyn.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende in Stein-Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Fleischwaaren z. **Räuchern** nimmt an **J. Skowronski,** Bromb. Vorstadt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Uebernahme einer größeren Ringfabrik in Berlin gebe ich mein Ladengeschäft vollständig auf und werden sämmtliche am Lager befindliche

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

zu billigsten Preisen ausverkauft.

Mein Haus

und **Ladeneinrichtung** stehen ebenfalls zum Verkauf.

Neue Arbeiten und Reparaturen

werden nach wie vor, wie bekannt, sauber u. billig ausgeführt.

S. Grollmann,

Goldarbeiter,
87 Elisabethstrasse 87.

Mein Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und bietet derselbe **reizende Sachen zu Geschenken.**

Garnirte und ungarnirte **Hüte** in ganz neuer Ausführung zu fabelhaft billigen Preisen.

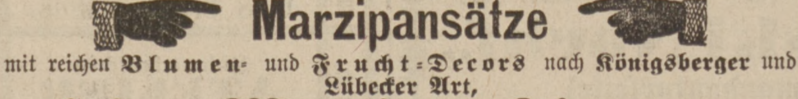
446. Breitestr. Ludwig Leiser. Breitestr. 446.

Die Eröffnung
der
Weihnachts-Ausstellung

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich, mein

Thee- und Rand-Marzipan, sowie Makronen,

kleine und größte



Marzipansätze

mit reichen **Blumen-** und **Frucht-Decors** nach Königsberger und Lübecker Art,

feine Marzipan-Figuren, Früchte und Spielzeug,

Baumsachen

in **Schaum, Chocolade, Liqueur** ꝛc. ꝛc.
einfachen und feinsten Genre's,

Baum-Attrappen

in zierlichster Ausführung,

Confituren und Chocoladen

in den verschiedensten Preislagen
geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampffabrik für Chocoladen, Confituren und Marzipan.

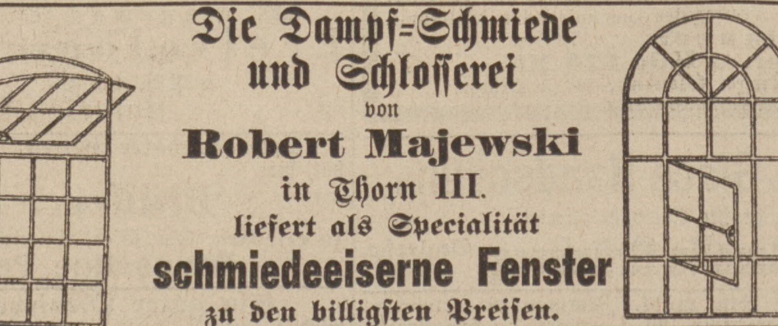
Thorn, Brückenstr. 8. **Bromberg,** Brückenstr. 5.

Königsberger Märzenbier

aus der Brauerei Schönbusch

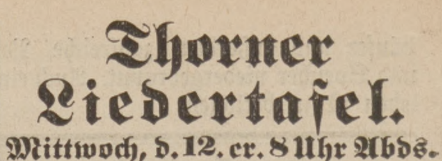
in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen empfiehlt

B. Zeidler.



Die Dampf-Schmiede und Schlosserei

von
Robert Majewski
in Thorn III.
liefert als Specialität
schmiedeeiserne Fenster
zu den billigsten Preisen.



Thorner Liedertafel.

Mittwoch, d. 12. cr. 8 Uhr Abds.
im
Victoria-Saal

Herrenabend

für active und passive Mitglieder.

Thorner Fechtverein.
Jeden Mittwoch, wie bekannt:
Gemüthliches Zusammensein
bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Techniker-Verein Thorn.

Versammlung:
Donnerstag, den 13. Dezember,
Abends $8^1/_2$ Uhr
im Schützenhaus.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Thorner Beamten-Verein.

Sonnabend, den 15. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause:

Theater u. Tanz.

Die Kinder der Mitglieder werden zu Freitag, Abends 8 Uhr eingeladen.

Sonnabend, den 15. Dezbr.:

Tanzstunden-Ball

im Victoria-Saal.

Der nächste Cursus
beginnt am **3. Januar.** Anmeldungen werden vom **30. Dezember** an in unserer Wohnung, **Hundestr. 259,** entgegen genommen. Hochachtungsvoll

Haupt, Tanzlehrer.

Kauffmann's Bier-Halle.

Mittwoch, Abends 6 Uhr:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen,
wozu einladet **Adolph Rutkiewicz.**

Kalender 1889!

Der hinkende Bote, Trewendt's und Trowitzsch's Volkskalender, Daheim-, Gartenlaube-, Germania- Bismarck- und deutscher Kaiser-Kalender, der Reichsbote, Payne's Familienkalender, ost- und westpreuss. Kalender, Abreiss-, Bureau-, Comptoir-, Damen-, Geschäfts-, Pult- u. Termin-Kalender, sowie
landwirthschaftl. Kalender
von
Mentzel u. Lengerke,
Trowitzsch & Sohn u. Löbe,
empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Schwarze
Cachemirs
empfiehlt **Carl Mallon.**

Für $2^1/_2$ Mark

gegen Nachnahme versendet ein Kistchen **feinstes Christbaumconfect,** 430—460 Stück reizende, wohlschmeckende Neuheiten von Zucker enthaltend, und empfiehlt Wiederverkäufern ganz besonders **Gustav Bortenreuter,**
Dresden-N., Eschenstrasse 1.

Vorzüglich gutsitzende **Corsets**
empfehlen **Geschw. Bayer.**

Tricot-Kleider,

Stoff- und Tricot-Knaben-Anzüge,
Kinder-Mäntel
in großer Auswahl.
L. Majunke,
Culmerstr. 342, I. Etage.



Särge

in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt
E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Frischmilchende Kuh u. Kalb, hochtragende Kuh
zu verkaufen. Lüttmann, Leibitsch.

300 Thaler verloren

in einem grauen Beutel, von der Gasanstalt die Grabenstraße entlang bis zur Culmer Vorstadt in der Gegend von **Putschbach.** Die Familie ist dadurch gänzlich ruinirt. Der ehrliche Finder wird um Zurückgabe gegen **50 Thaler Belohnung** in der Expedition dieses Blattes gebeten.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.